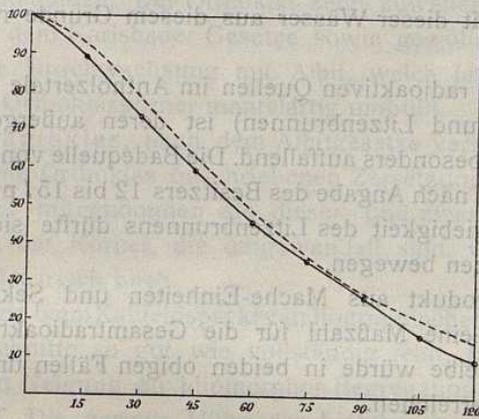


Einige der stärker radioaktiven Wässer (Quellen beim Schreiberhof in Tschermers, beim Rautnerhof in Tschermers, bei der Rateiser Mühle, Kühles Brünnl [Bozen], Quelle im Steinbruche bei St. Magdalena [Bozen], Quelle beim Peter Ploner [Bozen]) wurden auf ihren Gehalt an Restaktivität geprüft und keine nennenswerten Beträge für dieselbe erhalten.

Die Abklingung der induzierten Aktivität des Wassers aus dem Steinbruch in St. Magdalena bei Bozen zeigt folgende Figur.



Radium nach Curie.

Wasser aus dem Steinbruch in St. Magdalena bei Bozen.

Nach Auffindung der radioaktiven Quelle beim Schreiberhof in Tschermers zu Ende des Jahres 1911 erschien es der Mühe wert, das ganze Tonalitgebiet dieser Gegend nach Quellen abzusuchen, was nunmehr im Jahre 1912 auch durchgeführt wurde. Es fanden sich dabei auf der rechten Etschtalseite im Tonalitgebiet von Lana noch die etwas schwächer radioaktiven Quellen beim Rautnerhof in Tschermers, bei der Rateiser Mühle (diese aus aplitischem Granit) und beim Hofe Höllental (im Ultentale), welche sämtliche unmittelbar aus Fels entspringen, während die drei Trinkwasserquellen von Lana aus Schotter über Tonalit ihren Ursprung haben.

Auf der gegenüberliegenden Talseite im Tonalitgebiete des Ifingers weist nur die ebenfalls 1911 untersuchte Quelle am Kreuzjöchl bei Hafling (IV. Mitteilung) eine Radioaktivität